



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

124 (7.5.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296845)

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 124

Mannheim, 7. Mai 1940

Achtung! An alle, die es angeht: Termin 20. Mai!

Sensationelles Ferngespräch Chamberlain—Reynaud

Die Aggressionsabsichten der Alliierten enthüllt

Der französische Ministerpräsident Reynaud führte am 30. April 1940 abends 22 Uhr 10 westeuropäischer Zeit ein Telefongespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.

Reynaud ging zunächst kurz auf finanzielle Fragen ein und teilte dann mit, „Herr Wengand habe ihm versprochen, bis zum 15. Mai endgültig für die befohlene Aktion fertig zu sein“, jedoch dürfe Chamberlain dieses Datum nicht allzu wörtlich nehmen, es könne auch etwas später werden.

Chamberlain bemerkte, offenbar mißgestimmt: Er habe den Eindruck, als ob man sich dort unten mehr Zeit lasse, als unbedingt nötig sei. Reynaud wies ihn auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müßten, insbesondere im Zusammenhang mit der Türkei. Er gebrauchte dabei die Redewendung von „täglich höheren Forderungen“. Chamberlain versprach, „sich die Türken nochmals vorzunehmen“. Er könne aber für nichts garantieren, „wenn man dort unten nicht endlich Schluß mache mit der ewigen Eigenbröstelei und Selbstherrlichkeit“. Reynaud versprach, sein möglichstes zu tun, um die Schwierigkeiten „seelischer Art“ (difficultés mentales) auszugleichen. Chamberlain ersuchte darauf Reynaud in

ziemlich imperativer Form, ihm spätestens bis zum 20. Mai den Abschluß der Vorbereitungen mitzuteilen.

Nach einigen freundlichen Höflichkeitsformeln wurde das Gespräch etwa um 22 Uhr 25 beendet, nachdem Chamberlain Reynaud noch gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß diesmal nicht wieder In-diskretionen von französischer Seite passierten.

Dieses Telefongespräch zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem englischen Premierminister gibt die letzten Ausschlässe über den wirklichen Zweck der beiderseitigen Kriegsvorbereitungen im Mittelmeer. Es bestätigt, daß die sorgfältige Verstärkung der Leventearmee des Generals Weingand, die Flottenkonzentrationen der Alliierten in Alexandria, vor Haifa und in der Agäis dazu dienen, eine militärische Aktion großen Stiles in den am Ostmittelmeer liegenden Ländern zu unternehmen. Die entsprechenden Vorbereitungen sollten nach dem Befehl Chamberlains bis 20. Mai abgeschlossen sein. Die Enthüllungen der deutschen Presse über die Bekrebungen der Flottenkonzentrationen, durch einen Angriff auf den Balkan bzw. im Nahen Osten den Krieg auszuweiten und andere Völker für die Westmächte zu opfern, werden durch dieses Telefongespräch

zwischen den maßgebenden Kriegshebern als buchstäbliche Wahrheit bezeugt.

Ein weiteres Telefonat mit London

Mittelmeeraktivität bestätigt

oec. Bern, 6. Mai. (Eig. Bericht)

Die französische Presse bestätigt, daß die Westmächte alle Vorbereitungen für einen Angriff im Mittelmeergebiet treffen, auch wenn diese vielleicht nur dazu dienen sollen, andere Pläne zu tarnen.

Der „Mail“ kündigt bereits das Eintreffen von weiteren Seestreitkräften der Flotten im Mittelmeer an. Der militärische Mitarbeiter des „Times“ behauptet zur Entschärfung des furchterregenden Rückzuges der Alliierten aus Süd- und Mittelnorwegen, daß die Westmächte wegen der Lage im Mittelmeer sich dort eine größere Handlungsfreiheit hätten sichern wollen und deshalb im Norden Schiffseinheiten „freigemacht hätten“. Die demonstrierenden Manöver in Ägypten und die Flottenübungen vor Haifa werden in der französischen Presse ganz besonders hervorgehoben.

Die italienischen Betrachtungen über die Verteilung der Seestreitkräfte im Mittelmeer haben in Paris insofern enttäuscht, als man hieraus entnehmen mußte, daß sich Italien in keiner Weise durch diese Demonstrationen beeindrucken läßt. Während einige Blätter nach wie vor mit unverhüllten Drohungen Italien gegenüber operieren, verlegt sich der „Times“ auf die Äußerung, daß die Mittelmeervorbereitungen Englands und Frankreichs keine Bedrohung

Fortsetzung siehe Seite 2

Das Mittelmeer — ein Ablenkungsmanöver?

Don Prof. Dr. Joh. von Leers

„Popolo d'Italia“ schrieb vor wenigen Tagen: „Der Kampf, der gegenwärtig in der Nordsee tobt, geht nicht nur England und Deutschland an. Er geht alle großen und kleinen Staaten an, deren Recht zu leben und zu wachsen von der Möglichkeit abhängt, in Europa ein gerechtes Gleichgewicht der Kräfte und Macht zu schaffen. Nordsee und Mittelmeer sind nicht zwei völlig getrennte Meere. Es sind zwei Meere, die miteinander in Verbindung stehen. Diese Verbindung wird hergestellt durch die Interessen der verschiedenen großen und kleinen Nationen, die das Schicksal an diese zwei Meere und zwischen diese beiden Meere gestellt hat... Churchill hat kürzlich von der Notwendigkeit gesprochen, die deutsche Flotte in der Nordsee zu zerstören, um dann im Mittelmeer machen zu können, was ihm paßt.“

Damit scheint er jetzt beginnen zu wollen! Auf Malta ist bereits der Kriegszustand proklamiert und vollständige Verbundung eingeleitet. ... Dieses Malta, dessen Bevölkerung eine Mischung von Arabern und Italienern ist und sich als zur italienischen Kultur gebürtig fühlt, hat eine Gesamtbevölkerung von 21832 Einwohnern (1934), von diesen sprechen maltesisch und italienisch 188 000, nur italienisch 30 000. 23 000 Engländer, d. h. Garnison und Beamte, sind dort ansässig, so jedenfalls nach der Angabe des französischen Gelehrten Lesnieres, der ja seinen englischen Freunden kein Leib zufügen wird. Es ist also eine Insel, die von einer erdrückenden Mehrzahl Italiener besiedelt ist. Im ausgehenden 18. Jahrhundert war Malta ein Lehnland des italienischen Königreichs Sizilien und fand unter der Herrschaft des Ordens der Johanniter. Am 27. Februar 1798 besetzte Napoleon I. mit einem Heer der französischen Revolution auf seiner berühmten Fahrt nach Ägypten Malta und vertrieb die Johanniter. Im September des gleichen Jahres erschien eine englische Flotte unter Lord Nelson, der dort die Fahne Englands und Siziliens hissen ließ. Im Frieden zu Amiens 1802 stimmte England zu, Malta an die Johanniter zurückzugeben. Es tat dies aber nicht. Die sizilianische Fahne verschwand spurlos, wie die Heberlieferung berichtet, durch einen britischen Schiffstocher gestohlen. Sie wurde auch nicht wieder gehißt und die Insel nicht wieder herausgegeben.

Darüber brach ein neuer Krieg mit Frankreich aus. England behielt aber Malta. Erst zehn Jahre später, 1825, schuf das britische England dort einen Regierungsbeirat ohne Beschlußberechtigung, erst 1849 bekam er beschlossene gesetzgeberische Vollmachten. Im Weltkrieg erscheint eine lebhafteste Anschlussbewegung an Italien, die England endlich zur Schaffung einer Verfassung zwang. Malta sollte zwei Kammern haben — die zweite Kammer wurde frei gewählt, konnte aber nichts machen und beschließen ohne die erste Kammer — und die bestand aus überwiegend vom britischen Gouverneur ernannten Italienern! 1930 wurde diese Verfassung wieder abgeschafft, Malta durch den Gouverneur unumschränkt regiert, die Italienergebnisse wurden rücksichtslos ausgewiesen.

Die über einen Koffenstamm regiert heute der britische Gouverneur unumschränkt über Malta. Malta aber kontrolliert als britischer Flottenstützpunkt die Verbindung Italiens sowohl nach Libyen, wie zum Suezkanal. Es ist „der Aflak in Italiens Reife“. Zwar ist es heute durch die italienische Machtposition auf Pantelleria, Linosa und Lampedusa einigermaßen eingekreist — aber es könnte immer zum Ausgangspunkt sehr lästiger Flieger- und Flottenvorstöße gegen die italienische Küste werden, vor allem den Versuch machen, Libyen vom italienischen Mutterland abzusperrern. Die Treibereien Englands in Ägypten

Saloniki — „Operationsbasis der Westmächte“

Geständnis des „Daily Telegraph“ / Verstärkte Hege gegen Italien / Agitation mit erlogenen Meldungen

boo. Den Haag, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Die Hegekampagne der Londoner Propaganda gegen Italien ist zu Beginn der Woche um einige Grade verstärkt worden. Der konservative „Daily Telegraph“, der sich gegenüber der italienischen Regierung in der letzten Zeit einer besonders frechen und herausfordernden Sprache bedient und vor kurzem ganz offen mit Sanktionen drohte, scheint auch jetzt die Führung übernehmen zu wollen. Der diplomatische Korrespondent des Blattes behauptet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß Mussolini einen Angriff auf Saloniki plane. Saloniki sei aber als Operationsbasis der Westmächte anzusehen, (!!) falls der Krieg auf dem Balkan ausbrechen würde.

Außerdem habe der Duce die Absicht, eine schnelle Attacke gegen Malta und Gibraltar durchzuführen. Da der Korrespondent selbstverständlich keine Belege für eine solche unverstohrene Behauptung erbringen kann, beruft man sich nach der gewohnten Methode auf „zuverlässige Nachrichten“ aus Rom. England und Frankreich, so heißt es schließlich in dem Heberbericht, hätten Italien private Warnungen erteilt.

Mit welchen Mitteln die englische Propaganda arbeitet, um die Stimmungsmache in der eigenen Bevölkerung gegen Italien auszuführen, beweist die Verbreitung einer Karte im „Daily Express“. In dieser Karte führen von Rom aus verschiedene Pfeile zu den Nachbarländern. In der Unterschrift heißt es, daß Italien in Jugoslawien, in der Schweiz, in Spanien und an der französischen Grenze Aktionen durchführen werde, um den Krieg an der Seite Deutschlands zu gewinnen. Die „Times“, die ebenfalls bei diesem be-

sonderen Heibzug nicht fehlen darf, wendet sich inzwischen an die Türkei. Der Istanbul-Korrespondent des Blattes schreibt, daß die zweifelhafte Haltung Italiens in türkischen politischen Kreisen große Beunruhigung erwecke und daß man, wenn man auch die Hoffnung auf Frieden nicht aufgegeben habe, die Situation ernst betrachte. Dabei wird natürlich unterschlagen, daß einzig und allein die Westmächte durch die letzten provokatorischen Maßnahmen, wie z. B. die Flottendemonstration vor Alexandrien und die Umleitung des englischen Schiffsverkehrs, die Beunruhigung hervorgerufen haben.

Durchmarschgefluch an Sofia

Griechenland als Sprungbrett?

v. M. Budapest, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Zu der Alarmwelle der Westmächte im Mittelmeer und auf dem Balkan, die zunächst im Südosten eine verworrene durch zahlreiche Gerüchte aufgebaute Stimmung herausgeschworen hat, schreibt die Bukarester „Romania“, der Südosten und die Balkanstaaten mögen einen klaren Kopf behalten und sich nicht durch Provokationen und Panikmache der Kriegsausweitung verwirren lassen. Das bedeute keineswegs, daß die Befürchtungen gegenüber den Plänen der Westmächte verschwunden sind. Das von Neuter in aller Eile ausgegebene türkische Dementi über Truppenzusammenziehungen an der griechischen Grenze wird wie überall mit großer Skepsis aufgenommen, zumal die englische Presse auf der anderen Seite die Nachricht verbreitet, daß es sich bei dem überraschenden Besuch des in Ankara beglaubigten

britischen Botschafters in Sofia um die Frage eines Durchmarsches von Truppen der Westmächte nach Griechenland handle. An den Erfolg derartiger britischer Ansetzungen an Bulgarien wird jedoch keineswegs geglaubt, zumal Bulgarien stets eine eindeutige Haltung gegenüber der Achse eingenommen hat.

Nach wie vor hält man Griechenland, wie sowohl die rumänische wie auch die ungarische Presse zu verstehen gibt, für das von den Westmächten ausgesuchte Sprungbrett im Mittelmeer und Südosten. An Hand von Blätterstimmen aus Athen weisen die Zeitungen auf die Erregung in der griechischen Öffentlichkeit hin, die besonders durch die Nachrichten vom Aufkreuzen britischer Kriegsschiffe an den griechischen Küsten erheblich verstärkt worden ist.

Zusammenfassend läßt sich heute feststellen, daß es bis jetzt den Manövern der Westmächte nicht gelungen ist, in führenden Kreisen in Südosteuropa Panikstimmung hervorzurufen und zu unüberlegten Handlungen hinzureißen. Der ganze Ernst der Situation wird aber gerade in diesem nüchternen Urteil in vollem Umfang erkannt. Die planmäßigen Konzentrationen Englands um Alexandrien werden als eine von langer Hand vorbereitete Maßnahme angesehen mit dem Ziel, Südosteuropa den Frieden zu rauben. Der Versuch, Italien zu provozieren und ihm das Gesetz des Handelns abzusagen, wird allerdings als völlig aussichtslos angesehen. Von englischen Ueberfallanschlägen kann deshalb keine Rede mehr sein. Die Frage, wie der vorläufige Aggressionspolitik wirksam begegnet werden kann, beherrscht deshalb die Politik der Stunde in Südosteuropa.

eben in der gleichen Richtung. Die in Kairo sitzende Regierung Ali Maher Pascha kann als von England gesteuert angesehen werden. Die parlamentarische Vertretung der eigentlichen Bahypartei, augenblicklich nur 10 Sitze, ist schwächer als ihr Ansehen im Volk. Aber ihr Führer Rabah Pascha ist selber gar nicht in der Lage, etwas Durchschlagendes zu tun, da seine eigene Partei ja auch dem „Unabhängigkeitsvertrag“ von 1936 zugestimmt hat, in dem ist ein Bündnis mit England und die Bestimmung einsehbar, daß die beiden Verbündeten einander mit allen Mitteln unterstützen sollen. Seit Friedensbruch ist Ägypten jedoch immer mehr unter englische Vormachtigkeit gekommen und zwar so sehr, daß die ägyptische Regierung unter den anderen arabischen Staaten immer mehr als Knecht Englands anfaßt wird. Trotz der Verwandtschaft der Herrscherhäuser hat so Fran den Ägyptern den Eintritt in den Pakt von Sandhad verhindert, weil dieser ein Nicht-anaristisches Konsultationspakt sei, der seinen Mittelschlechtern strenge Neutralität auferlege, was Ägypten durch seine Abhängigkeit von England nicht in der Lage sei. Ebenso hat Fran sich gegen ägyptisches Lebenswerben sehr abweisend verhalten. Der englische Kurs hat dazu geführt, daß die ägyptische Regierung, die noch im Jahre 1937 beinahe die Führung der arabischen Bewegung auch in der Palästina-Frage erworben hatte, als englisch erkannt und dem nationalen Gedanken untreu geworden ist. Es scheint ihr nicht ganz, England als das kleinere Übel gegenüber der „italienischen Bedrohung“ darzustellen — denn diese ist schließlich schließlich ein Aufwuchs des Westens, die englische Vormacht aber eine bittere Realität des Tages. Vor allem, weil sie sich auch wirtschaftlich ändert. Immerhin — die Ägyptenminister hat die ägyptische Regierung von 23. März, Nr. 1148 auf 31. März, Nr. 1149, folgen lassen; diese nicht unbedeutende Wirtschaftsentwicklung beeinflusst natürlich die Stimmung im Lande. So hat aber England im Mittelmeer „Wirkel“ macht, sobald es dort die Ägyptenfrage entfesselt, ist es mit der ägyptischen Ägypten, die zu 90 Prozent aus Baumwolle besteht und zu drei Vierteln durch das Mittelmeer verschifft wird, aus und vorbei. Dann ist es gar nicht abzusehen, ob nicht die schwelende Unzufriedenheit der Russen und des Heeres dort losbricht und die Bolschewiken Englands zum Teufel laßt.

In Palästina ist England nur auf Barmherzigkeit angewiesen. Gewiß werden die Juden, sobald die britische Herrschaft einmal ernstlich gefährdet ist, diese verteidigen; aber ein Schutz sind die Juden wahrhaftig nicht, sobald einmal die britischen Truppen anderweit benötigt werden. In Syrien ist die Lage ähnlich, eher noch radikaler; und Syrien hat nicht denartige Blutsverflechtung wie das Arabertum Palästinas in seinem jahrelangen Heilenskampf. Vielleicht könnte England die Türkei dazu verführen, von Kleinasien und von Ägypten aus Arabos, Mesopotamien und die anderen kleinen islamischen „Kontinente“ (Dobele) anzugreifen. Das würde sicher ein blutiges Unternehmen werden und den italienischen Sturm im ganzen Mittelmeer entfesseln, selbst ansatzlos einige dieser Inseln erobert werden könnten.

Frankreichs Lage ist mit der langen nordafrikanischen Küste, mit der leicht angreifbaren Lage Korsikas, mit dem an Italien gebundenen Spanien noch verwundbarer beinahe als die englische. So fragt man sich, was der neue Trübsal das Mittelmeer, den die englische öffentliche Meinung bequemt, was diese ganzen kriegerischen Gesellen eigentlich sollen. Bei nächster Prüfung ihrer Lage würden die Engländer gut tun, gerade im Mittelmeer sich ganz nach dem alten, frommen Lied „Als dann sein sanft und stille...“ zu richten. Das Gebilde ihrer Machtstellungen ist dort so verwickelt, daß alle viel Ärm und Strampeln nur zum raschen Einsturz führen könnten. Trant man auch Ehrlichkeit die Philosophie hand habe, das Unglückstraden, zu „und Uebermut kommt zum Beschluß, der alles ruinieren muß“ — schließlich gibt es doch in England auch noch eine Anzahl tüchtiger abwaschender Männer, die sich klar machen, daß man mit einem eingekreisten Malta, einem politisch unsicheren Ägypten, einem todesben Sorgen und Palästina nichts machen kann.

Da man seinem Feinde stets ein gewisses Maß von Vernunft zutrauen muß, so erscheint der ganze Ärm um das Mittelmeer, den England macht, wie ein Ablenkungsmanöver. Will es damit nur die Niederlage von Norwegen vorbeugen oder soll unter dieser Vernebelung eine neue Gunstzeit an anderer Stelle losgelassen werden? Vielleicht in Griechenland? Vielleicht doch im Schwarzen Meer? Wie es auch geht, das arme Spiel! — wo Ehrlichkeit aufsteht, neuen Unfrieden stiften und den Krieg ausweiten will, — überall wird er auf blühende Gegenaktion stoßen. Hat er sich in Norwegen ein neues Kalypso gebot, — der Unglücksstabe der britischen Politik kann auch noch mehr Stöße beziehen — bis zum Schluß: ... der Nahe taumelt. Das Ende naht. Gleich da, er baumelt...

Englische Sachverständige in Suez

DNB Kairo, 6. Mai.
Englische Marinesachverständige studieren Möglichkeiten für die technischen Verbesserungen am Hafen von Suez, was im Falle einer Ausweitung des Konfliktes von Wichtigkeit sein würde. Die Behörden bereiten zur Zeit ein Projekt vor, welches die Eisenbahnlinie von Kairo nach Suez mehrgeleisig machen soll.

Haifa verdunkelt

DNB Brüssel, 6. Mai.
Wie Haifa aus Kairo meldet, finden in Haifa Luftschutzübungen statt. Die für den 15. Mai vorgesehenen Übungen sind auf den 7. Mai vorgezogen worden und werden bei völliger Verdunkelung eine Woche dauern.

Die Aggressionsabsichten der Alliierten enthüllt

Fortsetzung von Seite 1

Italiens, sondern nur Vorsichtsmaßnahmen gegen neue deutsche Initiativen (!) darstellten.

Die klare Haltung Italiens veranlaßt die französischen Kriegsheer zu den verzweifeltesten Wandern. So schlägt Henry de Kerillis allen Ernstes in seiner „Epoque“ vor, die Westmächte sollten die Vorkantaten auffordern, sich unter den Schutz Russlands zu stellen, um so ein Gegengewicht gegen den italienischen Einfluß im Balkan zu schaffen.

In Paris herrscht im Laufe des ganzen Sonntags in den Ministerien, die sich mit der militärischen und außenpolitischen Lage beschäftigen, die allergrößte Aktivität. Der französische Ministerpräsident Paul Reynaud hatte nicht nur Besprechungen mit dem britischen Vorkantaten in Paris, sondern stand auch mit London immer wieder in telefonischer Unterhaltung. Es war ihm nicht einmal möglich, an den Feiern zu Ehren der Jeanne d'Arc teilzunehmen. Der Vorbeimarsch vor dem Denkmal der Jeanne d'Arc fand, verallgemeinert mit den Vorkantaten, nur in einem sehr kleinen Rahmen statt.

Die Rückwirkungen der Niederlage in Norwegen spiegeln sich jetzt immer stärker auch in der französischen Presse wider. Im nationalistischen „Jour“ ruft der Abgeordnete Renaud Laurent und im „Populaire“ der sozialdemokratische Parteisekretär Frankreich nach „Wahrheit“. Dieser Ruf kann sich nur darauf beziehen, daß die französische Öffentlichkeit bei der Antündigung der Flucht der englischen und französischen Truppen aus Süd- und Mittelnorwegen wie aus den Wolken gefallen war, da man ihr bis zur letzten Minute ihre Lage in Norwegen als günstig hingestellt hatte.

Englands Druck auf Bulgarien

Große Nervosität in Sofia
DNB Sofia, 6. Mai.
In den politisch interessierten Kreisen der bulgarischen Hauptstadt hört man verschiedene

Gayda stellt fest: Unhaltbare Zustände im Mittelmeer

Erhöhte Rüstung Italiens / Zusätzlich 8 Milliarden Lire

rd. Rom, 6. Mai. (Eig. Ber.)
Während sich Sir Percy Berraine, der britische Vorkantate beim Quirinal, beiläufig auf seinen seit mehreren Wochen verlassenen Posten zurückzuführen, erklärt die englische Presse, die britisch-französische Flottenkonzentration im Mittelmeer sei „durchaus friedlicher Natur“. Treffend kennzeichnet die „Tribuna“ dieses „friedliche“ Spiel mit dem Feuer: „Die Demokratien gleichen Schwerkräften, die sich ein wenig Erleichterung verschaffen wollen, indem sie sich von einer Seite auf die andere wälzen. Erst Norwegen, dann das Mittelmeer! Aber Europa ist kein Krankschiff. Sich von einer Seite auf die andere zu werfen, ist ein unbedeutendes Ding, das nicht sehr lange dauern wird.“

Gayda unterscheidet in der Haltung der Demokratien gegenüber Italien drei Methoden:
1. Die Methode der guten Rat. Sie gibt Italien zu verstehen, daß es im Mittelmeer gefangen sei, und rät ihm ernstlich ab, sich aus diesem Gefängnis zu befreien. „Kann dies nicht gerade die ständige Hinweis auf die Schwere Lage, in die Italien infolge der Vorherrschaft Englands und Frankreichs im Mittelmeer geraten könnte, und die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes im Mittelmeer sowie die Notwendigkeit, ja bringende Notwendigkeit einer italienischen Reaktion unter Verweis stellen?“
2. Die Methode der Klammern. Die unter dem Vorwand der von Italien getroffenen geringfügigen Vorsichtsmaßnahmen von den Demokratien in die Welt gesetzt werden.

Stockholm fragt: Wann handelt Chamberlain?

Parlamentarische Atempause läuft ab / Englische Flotte wird unwirksam

rd. Stockholm, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Was wird England unternehmen? Das ist auch in Schweden das große politische Thema, denn die vieldeutigen Erklärungen Chamberlains über die englisch-französischen Truppenkonzentrationen im östlichen Mittelmeer können höchst gefährliche Bedeutung erlangen. In dieser Hinsicht zeigt auch die schwedische Presse dazu, daß von den englischen Aktionen im Mittelmeer etwas zu erwarten ist. Nach den Aussagen Chamberlains müßte es schon in aller nächster Zeit zu einer Einladung kommen.

Stockholms „Tribunen“ steht in Erwägung, daß sich die englisch-französischen Vorkantaten ausschließlich gegen Italien richten. Schon vor Ausbruch des Krieges habe man in London und Paris einen Angriff gegen den Ägyptenpakt erwogen, aber dennoch nicht zu handeln gewagt, als die erhofften Versuche ohne Wirkung blieben. „Svenka Dagbladet“ glaubt auf Grund neuer Londoner Berichte, in den Nachrichten der letzten Tage ein Ablenkungsmanöver sehen zu können, und meint, daß Chamberlain nur Zeit gewinnen wolle. Der Londoner Berichterstatter des Blattes hat den Eindruck gewonnen, nicht habe Chamberlain mehr geschadet als die unerbittliche Selbstkritik, die er in völliger Verkennung der Lage während der letzten Monate an den Tag legte.

Der größte Teil der schwedischen Presse be-

Personen über die Mission des britischen Vorkantaten in Ankara, Svab Anachbul-Hagafen, in Sofia. Danach soll Dugesen die Absicht gehabt haben, mit den zehnjährigen bulgarischen Stellen Wirtschaftsfrauen zu besprechen, die mit der neuacardischen englischen Commercial-Corporation zusammenhängen. Diese Corporation sieht in Bulgarien auf große Schwierigkeiten und Dugesen soll hier den Start erleichtern. Bei dem bekannten bulgarischen Standpunkt ist es naheliegend, zu vermuten, daß ein jedes britische Angebot auf die bulgarischen Reaktionsforderungen einwirken muß.

Dugesen soll ferner auf dem am Samstag stattgefundenen Empfang in den Räumen der englischen Gesandtschaft von Bulgarien das Durchmarschrecht für britische Truppen oder für den Transit von Material für weiter nördlich eventuell operierende englische Armeen verlangt haben. Großen Eindruck haben hier auch die von Saloniki kommenden Nachrichten über englische Schiffsbewegungen an der griechischen Ostküste gemacht.

Auch wegen der von den Morgenblättern verzeichneten Berichte über die militärischen Maßnahmen in Griechenland, herrscht in politischen Kreisen von Sofia merkwürdige Nervosität.

Griechenland der Gefahrenzone am nächsten

Schwedische Feststellungen
rd. Stockholm, 7. Mai. (Eig. Ber.)
An dem Rätekraten der Neutralen über den für die nächsten Tage erwarteten Latendrang Chamberlains beteiligt sich auch die schwedische Presse recht lebhaft. „Folksbetän“ nennt die Vereinbarungen Englands mit der Türkei den ersten Schachzug im Mittelmeer. Von Mussolinis Plänen sich ein bestimmtes Bild zu machen, sei noch zu früh. Die Westmächte legen es aber ohne Zweifel darauf an, einen Konflikt im Mittelmeer herbeizuführen. Durch ein Aufbrechen der Einflüsse von Gibraltar und des Suezkanals und bei den Darbanellen würde Italien isoliert. Die nächsten Tage könn-

ten überraschende Ergebnisse mit sich bringen. Wenn das Wort des alten Chamberlain vor dem Parlament irgend einen Sinn gehabt habe, dann brauche die Welt nicht mehr lange auf den neuen Akt in dem großen Krieg zu warten, selbst wenn dieser sich außerhalb der Grenzen der kriegsführenden Länder abspiele. „Aftenbladet“ läßt sich aus Brüssel melden, man befürchte eine Aktion im Mittelmeer schon innerhalb der nächsten Tage. Zwar sei die Explosionsstelle noch ungewiß, aber viele glauben, daß Griechenland der Gefahrenzone am nächsten liege.

Erregung in Bukarest

DNB Bukarest, 6. Mai.
In einem Lagebericht weist „Timbul“ darauf hin, daß die Ereignisse in Norwegen bereits zurückgetreten seien hinter der Frage, was die Westmächte nach der norwegischen Unternehmung machen werden. Groß ausgemacht werden von „Timbul“ italienische Stimmen der Zeitung „Tevere“, der Agentur Stefani und die Neutermeldung über die Flottenbewegungen im Mittelmeer, die stark Erregung hervorgerufen hat.

„Ganz Europa im Krieg“

Wunschträume französischer Kriegsheer
osch. Bern, 6. Mai. (Eig. Ber.)
Mit welcher teuflischen Plänen man in Paris umgeht, bezog ein Artikel der „Epoque“, in dem es heißt, es sei möglich, daß in wenigen Wochen alle Völker Europas, mit Ausnahme der Schweiz, Schwedens, Portugals und Spaniens, sich im Krieg befinden würden. Aus dieser Anklage spricht der verbrecherische Wille der Kriegsheer, ganz Europa in Brand zu stecken. Darin sehen England und Frankreich heute ihre letzte Chance, um der Besetzung durch die jungen Völker zu entgehen, die ihnen allerdings die gebührende Antwort erteilen werden.

„Macht euch zum Loschlagen bereit!“

im Etat Mehrausgaben bis zum Betrage von 8 Milliarden Lire vorzunehmen.

rd. Rom, 6. Mai. (Eig. Ber.)
Der überraschende Besuch des faschistischen Parteisekretärs, Ministers Ruti, in Bari wird in Italien als ein weit über den Rahmen der üblichen Inspektionsreisen hinausgehendes Ereignis gewertet.

Die Stadt der Levante messen, Italiens „Fenster zum Orient“, war in den letzten Wochen wiederholt zum Gegenstand toller Alarmmeldungen gemacht worden. So wurde beispielsweise anlässlich eines Transportes italienischer Arbeiter nach Albanien barinadina die Falschmeldung verbreitet, die Provinz Bari sei zum Militärgebiet erklärt worden.

Ruti traf auf dem Luftwege aus Neapel in Bari eben in dem Augenblick ein, als im dortigen Parteihaus die in diesen Tagen überall in Italien und in der Provinz stattfindenden Appelle der faschistischen Parteioptionen abgehalten wurden. Der Parteisekretär ergriff dabei das Wort und erteilte den faschistischen Unterführern für ihre Parteiarbeit den bestimmten Auftrag: „Arbeitet still und wirksam darauf hin, daß das Volk zum Loschlagen bereit ist, wenn der Duce das Zeichen dazu gibt!“ Ruti wurde von den politischen Leitern Abulens und der Bevölkerung Bari's härmlich begrüßt.

Nur wer mäßig raucht, raucht mit Genuß!*)

die „Flotte aktionsbereit“ sei. Man habe die Spuren schwerer Arbeit entdeckt (!) und es habe ausgelesen, „als wenn ein Soldat seine prunkvolle Galauniform abgelegt und das nützliche Feldgerät angezogen hätte.“ Nebenfalls sei diese Flotte, so schließt der Bericht, in voller Kampfbereitschaft.

ATIKAH 5h

„Regypten-Flotte aktionsbereit“

DNB Berlin, 6. Mai.
Der Londoner Nachrichtendienst gab aus Alexandria eine phrasenreiche Meldung von dem Einlaufen der britisch-französischen Schiffsflotte in den dortigen Hafen, das in ganz Ägypten „überall Begeisterung hervorgerufen“ habe. Es sei klar zu sehen gewesen, daß

*) Jedes Zsigel wird das Genussempfinden nur abtupfen. Dauern der Genuss am Rauchen kann man nur haben, wenn man das reiche Aroma wirklich guter Cigaretten bedächtig auskostet.

Deutsche ...
„Sioch ...
wird, die ...
No, etwa ...
besetzt habe ...
Ueber die ...
deutsche Tr ...
ter“ am ...
ten die ...
Stunden ...
Gebäude un ...
Die deutsche ...
mit Norwe ...
von einer ...
weilischen ...
Deutschen ...



Ein General von ...

Auftreten de ...
norwegische ...
und Abbe ...
forrest.

Im Kaa ...
größeren ...
doch führte ...
Kritikerte ...

Den zur ...
eingesehen ...
lang es, ein ...
schweren ...
anzugreifen ...
Explosion z ...

Von Gr ...
haben unfer ...
Korben a ...

In Mittel ...
Bergschlu ...
Sicherungen ...
nahe der ...

Zwei brit ...
den im ...
Unter mit ...
digt. Ein ...
dem es du ...
war, am ...
zwey im ...
weg ent ...
nieder. Der ...
ein Inter ...
und an ...
rungsstrei ...

Dormar ...
Wieder ...

Das Ober ...
kann:

Im Raum ...
größeren ...
doch führte ...
Kritikerte ...

Den zur ...
eingesehen ...
lang es, ein ...
schweren ...
anzugreifen ...
Explosion z ...

Von Gr ...
haben unfer ...
Korben a ...

In Mittel ...
Bergschlu ...
Sicherungen ...
nahe der ...

Zwei brit ...
den im ...
Unter mit ...
digt. Ein ...
dem es du ...
war, am ...
zwey im ...
weg ent ...
nieder. Der ...
ein Inter ...
und an ...
rungsstrei ...

W

MARCHIVUM

Deutsche Truppen 250 Kilometer nördlich Drontheim

In Snaasa Hunderte von Kraftwagen erbeutet / Deutsche Alpenjäger besetzten die Stadt

Stockholm, 6. Mai (SB-Funk)

Deutsche Truppen sollen, wie am Montag von „Stockholms Tidningen“ gemeldet wird, die norwegischen Städte Mosjøen und Mo, etwa 250 Kilometer nördlich Drontheim, besetzt haben.

Ueber die Einnahme von Snaasa durch deutsche Truppen berichtet „Dagens Nyheter“ am Montag, 300 deutsche Alpenjäger hätten die Stadt besetzt und schon nach wenigen Stunden die Kontrolle über alle öffentlichen Gebäude und Einrichtungen in Händen gehabt. Die deutschen Soldaten seien in Gruppen mit Norwegern auf den Straßen stehen und von einer deutschfeindlichen Haltung der norwegischen Truppen sei keine Spur. Sämtliche Deutschen seien ausgezeichnet ausgerüstet. Das

schleppten dann das britische U-Boot in einen deutschen Hafen ein.

Bei Zerstückelung wurden zwei britische Bristol-Blenheim-Flugzeuge abgeschossen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Kleinen seien oewarnt!

Norwegen zieht bittere Schlussfolgerungen

Oslo, 6. Mai. (SB-Funk)

Die norwegische Öffentlichkeit beobachtet die Vorgänge im Mittelmeer mit größter Aufmerksamkeit. An Hand des Geschehens in der Weltpresse stellt man hier die Frage, ob weitere Neutrals in den Krieg hineingezogen werden sollen. Bei dieser Gelegenheit kommt in allen Osloer Zeitungen ein tiefes Entsetzen über Englands wackere Haltung gegenüber den kleinen Nationen, die es zum eigenen Nutzen gewissenlos in den Krieg treibt, zum Ausdruck. Die Mit-

telmeer-Pläne vergleicht man hier mit dem Schicksal Norwegens und spricht die Warnung an die Neutrals aus, sich keineswegs auf England und Frankreich zu verlassen.

So schreibt „Tidens Tegn“, entscheidend für die Entwicklung im Mittelmeer sei es, inwieweit die kleinen Staaten aus dem Gesicht Norwegens entfernt hätten. „Nationen“ erweist allen kleineren Staaten den Rat, die Erfahrungen zu berücksichtigen, welche man mit England in den nördlichen Breitengraden hätte machen müssen. „Aftenposten“ stellt fest, so oft sich kleine Nationen auf die Hilfe der Westmächte verlassen und danach gehandelt hätten, sei das Spiel daneben gegangen. Alle diese kleinen Nationen hätten nur bittere Erfahrungen gesammelt. Entweder sei die Hilfe der Westmächte völlig ausbleiben oder gänzlich unzulänglich gewesen. Das habe man in Ost- und Nordeuropa erlebt. Die Frage sei nun, so schließt „Aftenposten“, ob sich im Mittelmeer das gleiche Schauspiel wiederholen werde.

Ehemalige Finnland-Freiwillige zerstreut

Auch sie kämpften gegen Deutschland

Berlin, 6. Mai. (SB-Funk)

Bei der Brechung des britischen feindlichen Widerstandes in der Gegend Trondheim in Süd-Norwegen wurde festgestellt, daß den deutschen Truppen nicht nur Teile der regulären norwegischen Armee, sondern eine Abteilung ehemaliger Finnland-Freiwilliger verschiedener Nationalität unter Führung eines ehemaligen schwedischen Majors gegenüberstand. Die Abteilung wurde zerstreut. Keine zogen sich nach Norden ins Gebirge zurück. Eine andere norwegische Freiwilligen-Abteilung wich vor dem deutschen Angriff über die schwedische Grenze aus. Da eine geordnete Versorgung auf norwegischer Seite nicht mehr besteht, haben sich die Freiwilligen, wie aus Mitteilungen von Norwegern bekannt wird, Geld und Verpflegung auf eigene Faust unter Drohungen bei der einheimischen norwegischen Bevölkerung besorgt.



Das E. K. I für Fernaufklärer

Ein General verleiht erstmalig das Eiserne Kreuz I. Klasse an Fernaufklärer des Heeres PK.-Stift-Weltbild (M).

Auftreten der deutschen Truppen gegenüber der norwegischen Bevölkerung sei, wie „Dagens Nyheter“ mit Nachdruck feststellt, äußerst forrest.

Im Kampfabschnitt von Snaasa seien den Deutschen neben vielem anderem Kriegsmaterial Hunderte von Kraftwagen in die Hände gefallen, die von den abziehenden Truppen der Westmächte nicht hatten mitgenommen werden können.

Dormarsch von Grong nach Norden

Wieder Bombentreffer auf Schlachtschiff

DNB Berlin, 6. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Narvik ist es gestern zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen, doch führte der Feind weiter Verstärkungen an Artillerie von Norden heran.

Den zur Unterstützung der Gruppe Narvik eingesetzten deutschen Kampfflieger gelang es, ein feindliches Schlachtschiff mit einer schweren Bombe zu treffen, ein Truppenlager anzugreifen und dabei ein Munitionslager zur Explosion zu bringen.

Von Grong aus — schwärzts Ramsos — haben unsere Truppen den Vormarsch nach Norden angetreten.

In Mittel- und Südnorwegen ist die Befriedungsaktion im allgemeinen abgeschlossen. Die Bergfestung Segra ist gefallen. Die deutschen Sicherungen sehen nunmehr ostwärts Narvik nahe der schwedischen Grenze.

Zwei britische Sunderland-Flugboote wurden im nordnorwegischen Küstengebiet vor Anter mit MG-Feuer angegriffen und beschädigt. Ein britisches U-Boot wurde, nachdem es durch einen Minentreffer beschädigt war, am 5. Mai durch zwei deutsche Flugzeuge im Kattegatt gestellt. Diese gingen ohne Entschlossen neben dem U-Boot auf See nieder. Der Kommandant des U-Bootes und ein Unteroffizier wurden gefangen genommen und an Bord der Flugzeuge gebracht. Sicherungskreiskräfte der deutschen Kriegsmarine

Schneidige Tat deutscher Flieger und Matrosen

Britisches U-Boot aufgebracht und in einen deutschen Hafen geschleppt

Berlin, 6. Mai. (SB-Funk)

Die im Wehrmachtsbericht (den wir an anderer Stelle veröffentlichten) gemeldete Aufbringung eines britischen U-Bootes und seine Einbringung in einen deutschen Hafen stellt eine mit Kühnheit, Klugheit und schneller Entschlußkraft durchgeführte Tat dar. Die Einzelheiten des schlagartig eingeleiteten und erfolgreich durchgeführten Unternehmens grenzen an das Abenteuerliche.

Ein Aufklärungsflugzeug bemerkte im deutschen Minengebiet ein britisches U-Boot zwischen den Minensperren. Das Flugzeug ging auf geringe Höhe hinab, griff das U-Boot mit Bomben und MG an, worauf dieses die weiße Flagge zeigte, während vom Turm des Bootes

lebhaft gewinkt wurde. Das Flugzeug ging darauf auf das Wasser nieder, fuhr an das U-Boot heran und befahl dem Kommandanten, sofort an Bord zu kommen. Als dieser in Begleitung eines Besatzungsmitgliedes die Schwimmbrille des Flugzeuges betreten hatte, erhielt die an Bord gebliebene Besatzung des U-Bootes den Befehl, zu warten, da sofort Hilfe herbeigeholt werden würde. Das Flugzeug startete sogleich mit seiner außergewöhnlichen Ladung und setzte sich mit deutschen Vorpostenstreitkräften in Verbindung, die es zu dem feindlichen U-Boot dirigierten. Unter Beachtung der im Minengebiet erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen machten sich unsere Vorpostenboote an das britische U-Boot heran, das noch im-

mer in größter Gefahr schwebend, in der Minensperre herumtrieb. Ein deutscher Offizier übernahm das Kommando des britischen U-Bootes, das ins Schlepptau genommen und unter Einsatz von Minensuchern zunächst aus dem Gefahrengelände herausgebracht wurde.

Die Engländer berichteten, daß ihr Boot einen Minentreffer erhalten hatte und tauchunfähig geworden war. Infolge von Wasserschaden konnte es auch die Ueberwasserfahrt mit eigener Kraft nicht fortsetzen. Die Leute waren sehr froh, gerettet zu werden, besonders da das Boot nach der Detonation längere Zeit auf dem Meeresgrunde gelegen hatte. Durch die plötzliche Gefangennahme ihres Kommandanten war die Besatzung völlig überrascht worden. Ebenso schlagartig war dann die Inbesitznahme durch unsere Vorpostenboote durchgeführt worden, wobei es gelang, den von den Engländern für die Selbstzerstörung getroffenen Maßnahmen zuvorzukommen. Die Weiterfahrt des eigenartigen Schlepptuges gestaltete sich ohne Zwischenfall. Ueber dem Union-Jack war die Reichsriegelslange angebracht worden, und so traf das britische U-Boot im Hafen ein.

Auch Narvik „nicht mehr wichtig“?

„Daily Express“ für Rückzug / Verlegene Phrasen um Kohle

Oslo, 6. Mai. (Fig. Ver.)

Während manche englischen Blätter ihre ganze Hoffnung jetzt auf Narvik setzen, tritt der „Daily Express“ dafür ein, ganz Norwegen zu räumen und das norwegische Risiko abzuschreiben. Das Blatt kommt zu diesem Entschluß, nachdem es eingesehen muß, daß die deutschen Streitkräfte Verstärkungen erhalten haben. Die Engländer könnten Narvik nur unter großen Verlusten einnehmen. Niemand solle annehmen, daß diese Eroberung für die Westmächte eine leichte Sache wäre. Man habe nämlich dieselben Hindernisse zu überwinden wie in Süd- und Mittelnorwegen. Der tiefe Schnee mache es außerdem unmöglich, Flugplätze für die englischen Kampfflieger anzulegen. Schließlich sei Narvik nicht mehr wichtig für England, da Deutschland die Hauptverbindung nach Schweden in seinem Besitz habe. (1) Mit der Anwesenheit des früheren norwe-

gischen Außenministers Kohi in London wissen die britischen Politiker wenig anzufangen. Die Presse widmet dem mit schwerer Verantwortung beladenen Erminister verlegene Begrüßungsartikel, in denen lediglich erklärt wird, daß seine Anwesenheit insofern bedeutungslos sei, als sie keinen nützlichen Kontakt zwischen den englischen und norwegischen Politikern darstelle. Die „Times“ verfaßt einen kampfhaften Leitartikel, in dem auf die schlechte Verbindung der Nachrichtenwege zwischen Skandinavien und den britischen Inseln hingewiesen wird. Kohi wird jetzt in der Lage sein, die britische Regierung über die ganze Situation in Norwegen zu unterrichten, die sich nach der Flucht des Erministers allerdings grundlegend geändert haben dürfte. Es wird sicherlich nur weniger Tage bedürfen, und Kohi wird das Schicksal des Obersten Bed teilen und wie dieser in der Verfestung verschwinden.

Krampfhafteste Beschwichtigungsversuche in London

In Erwartung der Unterhausdebatte / Größere Vollmachten für Churchill? / Umgliederung des Kabinetts angekündigt

Oslo, 6. Mai. (Fig. Ver.)

Trotz der heftigen Kritik an der Regierung und insbesondere an der politischen und militärischen Führung des Premiers zweifelt man in London nicht daran, daß Chamberlain und sein Kabinett die Debatte am Dienstag und Mittwoch überstehen werden.

Es werden sicherlich recht harte Worte gegen den Premierminister gebraucht werden, aber im großen und ganzen, so lauten die Voraussetzungen der diplomatischen Korrespondenten, wird man sich mit den Erklärungen Chamberlains und Churchills zufriedengeben. Man prophezeit sogar bereits, daß sein Mißtrauensantrag eingetracht wird.

Um den Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen, hat die Regierung durchblicken lassen, daß eine seit langem geforderte Umgliederung des Kabinetts vorgenommen werden soll. „Daily Telegraph“ und „News Chronicle“ kündigen nämlich an, daß Churchill größere Vollmachten erhalten soll, und zwar in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verteidigungsrates. In dieser Posi-

tion würden ihm jetzt die Chefs der drei Wehrmachtsteile direkt unterstellt, wodurch der Kriegsminister und der Luftfahrtminister weitgehend ausgeschaltet würden. Im Kriegsministerium wird Churchill als Sprecher der drei Wehrmachtsteile auftreten. Auf diese Weise will man angeblich erreichen, daß die gefassten Beschlüsse schneller in die Tat umgesetzt werden.

Wenig Schmichelhaft

Die „Times“ benützt die Gelegenheit, um erneut die Stimmung für die Schaffung eines verkleinerten Kriegskabinetts zu machen. Das Blatt beklagt es, daß an den Beratungen des Kabinetts immer noch zu viele Minister und Sachverständige teilnehmen, die die Entschlüsse hinausziehen. Die Öffentlichkeit verlange von der Regierung eine „stärkere Konzentration der Triebkraft und Voraussicht“, — ein wenig schmichelhaftes Kompliment des offiziellen Blattes für das jetzige Kabinett.

Am Juge der Bemühungen um eine Unterföhrung der britischen Regierung durch die Opposition hat Chamberlain während des Wochenendes in seiner Amtwohnung erneut die Oppo-

sitionsführer Attlee und Greenwood empfangen. Das Ergebnis dieser Besprechung scheint zu sein, daß die Opposition sich größere Zurückhaltung auferlege. Bemerkenswert ist auch, daß der Ton in der konservativen Presse verständlicher geworden ist. Besonders fällt die Zurückhaltung der maßgebenden Provinzpresse ins Auge, die übereinstimmend das Stichwort variiert, es gäbe nur Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts, und von Kabinettsveränderungen könne keine Rede sein.

Eine Geheimföhrung?

Die Einpeitscher der Regierung sind also recht eifrig am Werk gewesen. Die Regierung will augenscheinlich die Debatte in zwei Teile zerlegen. Es wird vorgeschlagen, die Chamberlain-Erklärung in öffentlicher Sitzung zu verlesen und dann anschließend eine geheime Sitzung abzuhalten. Ein Beschluß über diesen Vorschlag, der auch von der Opposition unterföhrt werden soll, ist jedoch noch nicht gefasst worden. Das Parlament wird sich am Donnerstag in die Pfingstferien begeben und am 21. Mai erneut zusammentreten.



Was backen wir zu Pfingsten ohne Fett, mit 2 Eiern?

Die feine Biskuitrolle:

Leig: 2 Eier, 3 Eßlöffel Wasser, 100 g Zucker, 1 Döckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 90 g Weizenmehl, 1 Döckchen Dr. Oetker Selterspulver Vanille-Geschmack, 3 g (1 gestrichelter Teelöffel) Dr. Oetker „Backin“
Fällung: 150 g Marmelade.
Zum Verzieren: etwas Puderzucker.

ein gefaltetes, mit Papier belegtes Backblech gestrichen. Damit er an der offenen Seite des Bleches nicht auslaufen kann, kniffelt man das Papier unmittelbar vor dem Leig zur Falte, so daß ein Rand entsteht.
Nach dem Backen wird der Biskuit sofort auf ein mit Zucker bestreutes Papier geföhrt und das Backpapier vorsichtig aber schnell abgezogen.
Der Biskuit wird sofort gleichmäßig mit Marmelade bestreichen und von der kürzeren Seite her aufgerollt. Man bestreift die Rolle mit Puderzucker.
Dieses Rezept ist für größere Hausfrauen bestimmt.

Man schlägt das Eiweiß mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und gibt nach und nach 75 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine kreisförmige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu festem Schnee geföhrt. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eigelbkeim gegeben. Darüber wird das mit Selterspulver und „Backin“ gemischte Mehl geföhrt. Man zieht alles vorsichtig unter dem Eigelbkeim. Der Leig wird etwa 1 cm dick auf ein Backblech gegeben. Man bestreift die Rolle mit Puderzucker.
Backzeit: etwa 12 Minuten bei starker Hitze.

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim N 7.18. (Siemens) Eintritt frei.

Dr. Oetker Backpulver

„Backin“

altbewährt!

London entführte Norweger nach England

Unter Dorfspiegelung falscher Tatsachen / Sie sollten angeblich bei Narvik eingeseht werden

KW, Kopenhagen, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Was zuerst in Gerüchten verbreitet war, bestätigt sich jetzt mehr und mehr: Die Engländer haben in Narvik norwegische Truppen auf ihre Transporter gebracht, um sich auf diese festeren Weise Truppen für ihre weiteren Kriegspläne zu erhalten.

Am einzelnen wird dazu jetzt bekannt, welche Mittel das englische Oberkommando im Einverständnis mit dem geflohenen norwegischen General Ruge angewandt hat, um diesen persönlichen Plan zu verwirklichen. Den norwegischen Offizieren, die den Lieberblick über die Gesamtlage nicht hatten und ohne Wissen um die drohende Katastrophe für das englische Expeditionskorps den Rückzug nach Narvik mitgemacht hatten, wurde erzählt, sie würden nach Narvik verführt werden, um von dort aus nicht nur das eigene Vaterland, sondern ganz Skandinavien von den Nazis zu befreien. Erst langsam hat sich dann die wahre Absicht der Engländer herumgesprochen. Unvorsichtige Ausrufungen von Offizieren des Expeditionskorps, die von dem bevorstehenden Krieg „in wärmeren Gegenden“, teilweise sogar vom Einsatz im Mittelmeer, in Palästina und Griechenland, sprachen, scheinen dann den Norwegern ein Licht aufgesteckt zu haben.

Die skandinavische Presse meldet, nachdem sie sich des längeren mit den bitteren Worten des Obersten Wöh auseinandergesetzt hat, Einzelheiten über die Bemühungen norwegischer Offiziere, die Mannschaften dem ihnen zugeordneten Schicksal in letzter Stunde zu entziehen. Die Episode von einem Norweger, der noch beim Abstieg des Transportschiffes den fähigen Sprung an Land wagte, wird allüberall lebhaft besprochen. Unter diesen Umständen ist es nicht abzusehen, in welchem Umfang es den Engländern gelungen ist, Norweger nach England zu entführen. Kennzeichnend für die britische Art, ihre Hilfskräfte bis zum letzten Augenblick anzuhalten, ist dieses trübe Spiel in jedem Fall. Hier hat London wieder einmal das wahre Gesicht gezeigt und erkennen lassen, was es in Wirklichkeit unter dem Schutz der kleinen Nationen versteht.

Roht hebt in London

„Zweite Phase der Norwegenkampagne“

KW, Kopenhagen, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Londoner Meldungen bestätigen, daß der ehemalige norwegische Außenminister Roht mit englischen Gefährten in London eingetroffen ist und dort sein trübes Handwerk im Dienste seiner britischen Auftraggeber fortsetzt.

Zu diesem Zweck hat er bereits in einer Rundfunkrede den Versuch unternommen, seine Landsleute weiter ins Unglück zu führen, indem er ihnen zur Fortsetzung des Widerstandes riet. Hierin offenbart sich eine Gemeinheit, die selbst unter den in England versammelten Flüchtlingen vom Regus bis Venesch schwerlich ihresgleichen findet.

Gleichzeitig demüht die englische Regierung den ehemaligen norwegischen Außenminister und andere geflüchtete norwegische Politiker dazu, die eigene Niederlage zu verschleiern, doch bleibt es ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Wichtigster werden „Konferenzen“ des geflüchteten norwegischen Ministers mit Chamberlain, Halifax und dem englischen Verteidigungsminister angekündigt. Stolz gibt man in London bekannt, es seien auch norwegische Marineoffiziere eingetroffen, die ebenfalls „nützliche Dienste“ leisten könnten. Für die

englischen Truppen, so wird in der üblichen großsprecherischen Weise erklärt, habe jetzt die zweite Phase der norwegischen Kampagne begonnen. Worin diese bestehen soll, wird aber vorzichtshalber nicht mitgeteilt. Einstweilen handelt es sich nur um die Fortsetzung der strupelosen Wählarbeit, deren schädliche Wirkung mittlerweile vom norwegischen Volk zur Genüge erkannt worden ist.

Léon Blum in London

KW, Kopenhagen, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Zwischen englischen und französischen Marxisten fand in London eine neue Konferenz statt, die der Verteilung der englisch-französischen Zusammenarbeit unter den Linksparteien dienen sollte. Neben dem früheren französischen Ministerpräsidenten Blum nahmen die maßgebenden Wortführer der englischen Labour-Party teil.

Churchill mit dem Mäntelchen der Ehelichkeit

Der Verlust eines Zerstörers zugegeben, um das versenkte Schlachtschiff zu verheimlichen

DNB, Amsterdam, 6. Mai.

Nachdem sich die britische Admiralität über die Vernichtung des Schlachtschiffes und des schweren Kreuzers sowie über die übrigen schweren Verluste, die die deutsche Luftwaffe der britischen Flotte am Freitag zugefügt hatte, in den ersten 20 Stunden völlig in Schweigen gehüllt hatte, kam sie endlich mit einem mehr als lendenlahmen Dementi heraus, das mit seinen Widersprüchen und Gemeinplätzen in der ganzen Welt nur spöttische Ablehnung hervorgerufen hat und überall als Lüge erkannt worden ist. Aber auch diesmal bleibt Churchill seiner alten Taktik treu, die Verluste nur schrittweise einzugehen und bei mehreren Verlusten nach einer Weile den möglichst kleinsten bekanntzugeben. Diesmal gibt die Admiralität nach fast dreitägigem Abzern die Verluste des Zerstörers „Afridi“ zu. Wann wird sie sich dazu bequemen, den Verlust des Schlachtschiffes und des schweren Kreuzers der Öffentlichkeit mitzuteilen?

Der Bericht, mit dem die britische Admiralität nun wenigstens immerhin auf die erfolgreichen Angriffe der deutschen Bomber eingibt, lautet wie folgt: „Der Sekretär der Admiralität

bekundet mitteilen zu müssen, daß S. M. Schiff „Afridi“ in Verfolg der Truppenrückziehungen von Narvik versenkt worden ist. Britische Kriegsschiffe, zu denen der Zerstörer „Afridi“ gehörte, führten für einen Konvoi von Truppen die Verteidigung gegen Luft- und Unterseebootangriffe. Bei Anbruch des Tageslichtes gingen wiederholte Angriffsversuche der feindlichen Luftflotte unaufhörlich über den Konvoi, aber das Abwehrfeuer der Luftabwehrschiffe der Besatzung war so wirksam, daß die Truppenrückzieher nicht bedrückt wurden. Im Verlauf dieser Operationen wurde S. M. Schiff „Afridi“ von Bomben getroffen und sank unmittelbar darauf. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Angehörigen der Opfer sind benachrichtigt worden.“

„Afridi“ war ein Flottillenführer der Tribal-Klasse, ein Schwereschiff der „Cossack“, mit einer Wasserdrängung von 1870 Tonnen. Die Besatzung zählte 240 Mann. Die Bewaffnung des 1937 erbauten Schiffes bestand aus vier Torpedorohren von 533 Zentimeter Kaliber, acht 12-Zentimeter-Geschützen, vier Luftabwehrgeschützen und acht Maschinengewehren.

Die Jugend darf die Schularbeit nicht vergessen!

Unerlässliche Mahnung des Reichsministers Ruft: Werdet Leistungsmenschen!

DNB, Berlin, 6. Mai.

Im Rahmen der vom Reichsrat für die Reichsverteidigung angeordneten Aktion zur geistigen Betreuung der Hitlerjugend sprach Reichsminister Ruft zur deutschen Jugend. In seiner Ansprache ging der Minister zunächst auf den Selbstkampf und den glänzenden Sieg unserer tapferen Truppen in Norwegen ein. Er schilderte in packenden Worten den Ablauf dieses in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden erfolgreichen Kampfes, in dem sich die junge deutsche Wehrmacht durch Schneid und Tapferkeit auszeichnete und sich unverwundlichen Ruhm sicherte. Die Selbsttaten, die in den vier Wochen des Kampfes vollbracht wurden, seien für die deutsche Jugend ein leuchtendes Vorbild.

Der Minister fuhr dann fort: Ich weiß, was die meisten von euch empfinden und wünschen. Ihr müßt keine deutsche Jugend sein, wenn ihr nicht irgendwie mitziehen wollt. Das kann nun für die meisten von euch nicht sein, und doch ist auch euch eine Aufgabe in dieser Zeit der Entscheidung zuerteilt, die euch niemand abnehmen kann. Ihr erlebt Geschichte, wie nie ein Geschlecht vor euch. Wenn dieses Geschichtserleben zu einem lebendigen Bewußtsein wird und aus ihm Richtschnur wird und eine Verpflichtung für euer Denken und Tun in aller Zukunft und so lebendig, daß ihr euer Erlebnis und eure Erkenntnis durch Tugend und Tapferkeit an das folgende Geschlecht weitergeben könnt, dann werdet auch ihr etwas Außerordentliches vollbringen: nämlich, das geschichtliche Werden tätige weiter zu formen und in Freiheit und Größe nie zu verneinen, daß der gefährlichste Feind die eigene Sorglosigkeit und die Hingabe an den Genuß ist.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache schilberte der Minister den glänzenden Wiederaufstieg Deutschlands unter Adolf Hitler und das Werden der Volksgemeinschaft und die Rolle der Jugend darin. In der großen Zeit, die wir jetzt durchleben, möchte die Jugend brennend gern mit Hand anlegen, wo es immer möglich ist, nur eines fällt ihr schwer in dieser Zeit: Die Schularbeit. Wer aber das Wort Adolf Hitlers zu Ende bringt, der muß auch die Schularbeit bejahen. „Denn“, so fuhr der Minister fort, „das deutsche Volk unter Adolf Hitler hat nicht die Waffen ergriffen, um in fremde Lebensräume einzubringen und sich andere Völker dienlich zu machen, sondern ihm sind die Waffen in die Hand gezwungen worden von denjenigen, die seit Jahrhunderten seinen Weg zur Einheit, Freiheit und Brot versperren haben. Der Sieg der deutschen Waffen wird aber diesmal zu gleicher Zeit einen neuen Geist Europas heraufzuführen müssen. Das wendet ihr, meine deutschen Jungen und Mädchen, verstehen und werdet auch wissen, daß hier eure Aufgabe in der Zukunft sichtbar werde.“

Wir sind heute nicht mehr nur das Volk der Dichter und Denker, sind vielmehr ein politisch mündig gewordenes Volk, das selbständig in einer einzigen Front und unter einer einzigen

Führung steht. Wir wollen und müssen aber darum nicht weniger auch vor den ungedeuteten geistigen Leistungen unserer Väter bestehen. Und zwar mehr denn je. So wie auch euer Weg aus der Schule führt, alle müßt ihr, das verlangen Opfer und Sieg des kämpfenden Geschlechtes von euch. Leistungsmenschen zu werden. Das aber werdet ihr nur durch ein beharrliches, geordnetes Lernen und fleißiges Steigern eures Könnens und Lehens. Euer Leben in- und außerhalb der Schule steht unter dem gleichen Gesetz. Einer, der auf dem Rasen läuft und spielt, alt als ein Held. Warum soll der Bettler in der Leistung der

Schulstube unter allen Umständen als Streber gebrandmarkt werden? Der Trieb, immer der erste zu sein und vorzuleuchten den anderen“, gilt nicht nur auf dem Sportplatz und im Lager, sondern auch in der Schule. Den todesmutigen Männern dieser Kampfwochen stattet ihr nicht dadurch eure Dankeschuld an denken ab, daß ihr eure Bücher in die Ecke werft, sondern dadurch, daß ihr euch das Versprechen gebt, den Plan der Männer, die von diesen neuen großen Opfern unseres Volkes nicht mehr zurücktreten, einzunehmen und zu arbeiten, damit ihr ihn ausfüllen könnt.“

Der Reichsfinanzminister in Oberschlesien. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, traf am Montag zu einem mehrstägigen Besuch in Oberschlesien ein, um aus eigenem Erleben einen Überblick über die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung des ober-schlesischen Raumes zu gewinnen. Der erste Tag war der Besichtigung mehrerer Zechen und industrieller Betriebe im Regierungsbezirk Katowitz gewidmet, der eine Verleihung des Industrieraumes der Landkreise Katowitz und Bendzin und der Stadt Sosnowitz folgte.

Berlin-Beigrab mit dem „Großen Dessauer“. Auf dem Beigrab der Flughafen traf am Montagmittag zum erstenmal der „Große Dessauer“, eine viermotorige Ju 90, ein, die nunmehr regelmäßig den täglichen Verkehr zwischen Berlin und der jugoslawischen Hauptstadt verbinden wird.

Deutsche Abordnung bei der Hundertjahrfeier der italienischen Staatsbahnen. In der Woche vor Pfingsten begeben die italienischen

Göring als „Spion“

osch. Bern, 6. Mai. (Eig. Ber.)

Einen ebenso plumpen wie blöden Schwindel leistete sich die bekannte französische illustrierte Wochenzeitschrift „Vu“ in ihrer Nummer 633 vom 1. Mai 1940. Auf Seite 2 veröffentlichte sie den tollsten Schauerroman über die wegen Spionage erfolgte Verhaftung des juristischen Beirats des Schweizer Militärdepartements, Oberstleutnant Trucb. Nach dieser Darstellung sollte niemand anders als Generalfeldmarschall Göring bei wiederholten Reisen in die Schweiz Dr. Trucb ebenso wie andere Persönlichkeiten getroffen haben. Um Göring zu benehmen, daß man sein Spiel durchschaut habe, habe General Guisan, der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, eine Rede gegen diejenige gehalten, die die Gastfreundschaft der Schweiz mißbrauchten, um dort Intrigen zu spinnen.

Staatsbahnen mit Feiern in Rom und Neapel ihr hundertjähriges Bestehen. Die deutschen Verkehrsverwaltungen werden durch eine Delegation, die der Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. Dörpmüller persönlich führt, und der Ministerialdirektor Prang und Ministerialrat Dr.-Ing. Sommer vom Reichsverkehrsministerium angehören, vertreten.

Löschung des Alkoholverbotes in Dänemark. Das am 9. April von der dänischen Regierung ausgesprochene Alkoholverbot wird gelockert. Wein und nicht hochalkoholische Getränke sind zum Verkauf wieder zugelassen. Der Verkauf von Schnaps und dergleichen ist nach wie vor verboten.

Wieder vier Tommies nach Belgien abgereitet. Wieder einmal haben vier englische Soldaten, angeblich „aus Versehen“, die französisch-belgische Grenze überschritten. Sie wurden bei Mouscron in Westflandern von den belgischen Behörden festgenommen und interniert.

Das an diesem ungeheuerlichen Schwindel, angefangen mit angeblichen Reisen Görings in die Schweiz, kein wahres Wort ist, braucht nicht eigens unterstrichen zu werden. Ebenso klar ist, daß die Behauptung, die Rede des Schweizer Oberbefehlshabers habe sich in irgendeiner Weise gegen Generalfeldmarschall Göring gewendet, auf die plumpste Weise erdichtet ist.

Das französische Heftblatt hat bei diesem Brandenburgerflugversuch jedoch Vach gehabt. Der wegen Spionage verhaftete juristische Beirat des Schweizer Militärdepartements Dr. Trucb hat nämlich, wie schon vor mehreren Tagen das Schweizer Armeekommando bekanntgab, zum K a t e i l d e u t s c h l a n d s durch Vermittlung eines ebenfalls verhafteten Schweizer für einen britischen Agenten gegen Geld gearbeitet. Die Dinge liegen also genau umgekehrt, wie sie der Redaktion der „Vu“ sich aus seinen schmutzigen Fingern

Blick übers Land

Beisehung von Gauhauptstellenleiter Hg. Emil Welsch

Am Montagmorgen wurde auf dem Karlsruhe Hauptfriedhof der so jäh aus einem Leben der Arbeit für den Führer und das nationalsozialistische Großdeutschland gerissene Gauhauptstellenleiter der NSDAP, Gauoberinspektor der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Emil Welsch beigesetzt. Vor der Leichenhalle, flankiert von Fahnen der Partei und der DAF, war der mit der Hakenkreuzflagge bedeckte Sarg aufgebahrt. Von hier aus setzte sich unter Vorantritt des Kreisamtsleiters der NSDAP die Trauerparade in Bewegung. Die Fahnen der Partei und der DAF wurden dem Sarg vorausgetragen, hinter dem die Angehörigen schritten. Es folgten in langer Reihe der gesamte Gaustab der NSDAP sowie der Kreisobmann der DAF. An sie schloß sich das übrige Trauergefolge an.

Nach einem weihedvollen Vorspiel des Kreisamtsleiters trat der Gauamtsleiter der NSDAP an das offene Grab und sprach tiefempfundene Worte, die das kämpferische Leben Emil Welschs würdigten. Nach der getragenen Weise des Liebes vom guten Kameraden trat der Gauobmann der DAF, Hg. Dr. Roth vor, um Wesen und Wert des Verstorbenen darzutun. Der Gauobmann betonte dabei die selbstlose Hingabe und die schöpferische Kraft, die Hg. Emil Welsch in den Dienst der Partei und der DAF stellte. Er dankte ihm auch für die feste Kameradschaft, die Emil Welsch all denen entgegenbrachte, mit denen er im Dienst am Führer und Volk zusammenwirkte, und legte im Auftrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Zew und der Deutschen Arbeitsfront einen Kranz nieder. Der Kranz des Gauleiters wurde vom stellvertretenden Gauleiter Hg. Schuppel niedergelegt. Das vom Musikzug gespielte Horst-Wessel-Lied bildete den Ausklang dieser eindrucksvollen Feier, die im Leiden des Abschieds von einem bewährten Kämpfer der nationalsozialistischen Idee stand.

Zuchthaus für tödliche Beleidigung

Das Sondergericht tagte in Biersheim

Biersheim. Im Anschluß an eine Parteiverammlung befanden sich zu später Abendstunde zwei fleißige Frauen auf dem Nachhausewege durch die Würstlerstraße. Hierbei begegneten ihnen zwei Männer in angelegentlichem Zustand, wovon der eine anzügliche Redensarten führte. Im Vorübergehen ging der Angeklagte auf die ausweichenden Frauen zu und packte die eine Frau mit beiden Händen an der Brust. Diese gemeine Tat, welche mit Vorsatz und unter Ausnutzung der Verbunkelung geschah, brachte nunmehr den 33-jährigen, ledigen A. M. aus Wagnersdorf, der vorübergehend in Biersheim Wohnung genommen hatte, vor das Sondergericht des Landgerichts Darmstadt, das am letzten Donnerstag im Biersheimer Rathaus den Fall nach mehrstündiger Verhandlung und Tatortbesichtigung zur Aburteilung brachte. Der Täter wurde gemäß den Vorschriften gegen Volksfeinde bestraft, zumal er sein unbeschriebenes Blatt mehr als ein gehöriges Maß von Vorstrafen besitzt und wegen seines Vorlebens als asozialer Mensch zu behandeln war. Der Täter leugnete und mußte auf Grund der Zeugenaussagen überführt werden. Erklärte er sich bei der Bemessung der Strafe im Hinblick auf die Tat in der Kriegszeit unter Ausnutzung der Verbunkelung und an einer schwachen Frau verhängen wurde, deren Mann als Soldat an der Front seine Pflicht erfüllt. Das Urteil lautete wegen tödlicher Beleidigung in Tateinheit mit Körperverletzung auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Tödliche Folgen eines Unfalls

Wiesb. Schöpshelm. Im Krankenhaus Schöpshelm starb der 40 Jahre alte Karl Schultze von Stodmann an den Folgen eines Unfalls. Schultze war Ende vergangener Woche auf der Heimfahrt von seiner Arbeitstätte mit dem Rad gestürzt. Obwohl er Schmerzen am Kopf verspürte, setzte er den Heimweg fort. Als die Schmerzen immer heftiger wurden, mußte der Verunglückte schließlich das Krankenhaus aufsuchen; eine Rettung war aber nicht mehr möglich.

Greife Lebensretterin

Grünhald. Im benachbarten Obriabem fiel der dort zu Besuch weilende kleine Franz Harrtorn in die stark strömende Eis- und Frang abgetriebenen. In die Hülse der Schweißler des Anabens Frang die 60jährige Witwe Elisabeth Hamann in den Bach und rettete das Kind vor dem sicheren Tode.

Brand im Schönberger Schloß

Bensheim a. d. B. Das hochgelegene Schönberger Schloß im Lautertal wurde durch einen Brand heimgesucht, der zum Glück auf die Wirtschaftsgebäude beschränkt werden konnte. Die Feuerwehren aus Bensheim und Reichensbach, dazu die Bensheimer Jugendfeuerwehr und viele Schönberger Einwohner beteiligten sich an der Bekämpfung des Feuers.

Die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Mit kranken Zähnen aber ist kein Mensch gesund.

CHLORODONT

Was man einem...
Kaffee und...
Man berli...
Maienhim...
wolle wie...
man trinkt...
tet sich die...
fach nicht...
men, auch...
seidene...
warm und...
und nicht...
die Licht...
nen. H...
sieh jey...
sonders...
— Rein, in...
Mann, das...
er — Berg...
Loden aus...
ihre beiden...
an. Die...
liegen tad...
einander...
Was gebr...
junge Mä...
tadellos...
verdiert...
geben Fra...
hier, grau...
gefallen...
wie ich...
— Rosen!...
gebrach...
Kleiden...
rechnel...
schön, der...
Limorabel...
hat doch...
doch ein...
doch mein...
einfam, w...
schwären...
Ich doch...
sonne der...
raich me...
gesagt, die...
der. Ich...
einer Able...
ten, die...
sollen ihm...
wieder zw...
zwei junge...
tischen, ta...
und braun...
Ich stütz...
ich habre...
großes Sch...
tenden, b...
„Sieb nur...
junge Mä...
den!“ Ach...
die das...
— bejaube...
Ich atm...
den. Und...
sam weiter...
um sich m...

Feuer...
Um schne...
Zellen zu...
samen Erl...
des Erfolgs...
des Aufstie...
Ordnung a...
Kaufes be...
mder zu...
die die Lu...
Wiederzula...
Lustschup...
sollern dort...
mder erla...
ten geperr...
schlüsse...
vorseuerme...
Theatern u...
Vöschblie...
Feuermelde...
telbar durch...
ren zu leiste...
eine Beson...

Dem Man...
Schweid...
Jahres von...
wald, um...
Wald zu...
Bruchsal...
suchte Schw...
und hielt...
sich von...
Kirche wiede...
ter seinen...
durchzufüh...
ein feilenar...
Rachbars...
ab und tou...
ler wollte...
schnelle...
baran geh...
haben rasch...
flaute hielt...
gut, in den...
schub Wohl...
der Opfer...
Schlüssel...
tasche eine...

Hosen, Hosen...

Was macht man schon, wenn man sich an einem Sonntag, wandermüde, in einem kleinen Kaffee unter grünen Bäumen ausruhen will...

Was gehen mich denn junge Herren — — junge Mädchen in hellgrauen Tuchhosen mit tabellosen Bügelfalten an! Aber es ist wie verdammt plötzlich! Auf einmal haben all die reizenden Frauen mit den bunten Blumenkleidern hier, graue Tuchhosen an mit tabellosen Bügelfalten, aber auch braune und weiße, was weiß ich — ich sehe jedenfalls Hosen, Hosen, Hosen!

Ich dachte nicht, daß dies bishigen Matensonne derart warm machen kann und trinke reich meinen Kaffee aus, zähle und gebe. Wie gesagt, die Matensonne wird immer brüderlicher. Ich gehe über die Straße und suche nach einer Ablenkung von mirren Sonntagsgedanken, die einem in einem kleinen Kaffee überfallen können.

Ich stürze mich in die nächste Straßenbahn, ich fahre, fahre und neige erst aus, als ich ein großes Schaufenster sehe, mit Bergen von duftenden, blumenüberstauten Sommerstoffen. „Sieh nur, dieses entzückende Muster“, sagt ein junges Mädchen, „ach, davon ein Kleid zu haben!“ „Ach, ist das ein herrliches Muster, denke dir das einmal mit einem weiten Faltenrock — beschau dich!“

Feuermelder wieder in Betrieb

Um schnelle Löschliffe in Luftangriffsfällen zu ermöglichen, sind durch einen gemeinsamen Beschluß des Reichsluftfahrtministers und des Reichsleiters der H die Bestimmungen des Luftschutzes für Luftschutzeinheiten erster Ordnung aufgehoben worden, nach denen mit Aufruf des Luftschutzes die öffentlichen Feuermelder zu sperren und alle Schabnummernungen an die Luftschutzeinheiten zu richten sind.

Opferstockmarder auf Reisen

Dem Mannheimer Sondergericht wurde Karl Schweidler aus Baden, Bezirk Wien, aus der Untergrundhaft vorgeführt. Er zählt 37 Jahre. In mehreren Städten der Dismars suchte er katholische Kirchen auf, um die Opferstöcke gewaltsam zu öffnen und dann zu leeren. Die über ihn verhängten Freiheitsstrafen blieben ohne jeden Eindruck.

Streifzug durch unsere Stadtgeschichte:

„Kameraden, ich sterbe, kämpft tapfer!“

So war es 1870: Das Mannheimer Grenadierregiment kämpfte heldenmütig auf Frankreichs Schlachtfeldern

Dem Heimatklub der Stadt Mannheim, geshaffen von Friedrich D u p p, entnehmen wir die folgende Schilderung: Als das deutsche Volk im Jahre 1870 in den Kampf zog, in den Kampf gegen Frankreich und in den Kampf für die Reichseinheit, da kämpfte auch das Mannheimer Grenadierregiment mit an diesem großen Ziel.

grauen Wolfenbede steigt, um so mehr wird das leichte Geplänkel zum kleinen Gefecht. Durch die ebenen Weingärten vor Bahnlinie und Dorf geht das Mannheimer Regiment vor. Die zahllosen Glühpfähle der Weinstöcke, verbunden durch ein dichtes Schlingengewirr von Trähnen, sind wie ein undurchdringliches Drahtgitter. Bis ans Schattende sinken die Marschlieder der Soldaten in die morastige Erde. Auf Händen und Knien kriechen die Krieger über die nassen Schollen. So gewinnen die Truppen des Obersten von Renz nur langsam an Boden.

Stunde zu Stunde wächst der Schlachtenlärm. Geschütze donnern in kurzen Abständen. Die Bahnlinie ist eine langgestreckte Rauchwolke, aus der in immer rascherer Folge Blitze hervorjuden. Schreie und Stöhnen klingen über den Aker. Bei den Deutschen fällt kein Schuß, denn vom Feind ist nichts zu sehen. Der Tod holt weit aus dem mächtigen Senfenschwung in den Reihen des Mannheimer Regiments. Es ist ein Uhr. Aus dem Vorgeficht wird ein blutiger Kampf. Die Gegner verbeissen sich ineinander mit jedem Angriffswillen und entscheidener Verteilung. Das Ringen um den Bahnhof und die Bahnlinie wird ernst. Demmer rascher geht der Tod aus und ab durch die Sturmlinien der Deutschen. Der Feind hinter dem sicheren Wehndamm schiebt ohne Unterlaß.

Reichsversorgung wird verbessert

Verbesserungen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene aus dem Weltkrieg

Die Reichsregierung hat ein „Gesetz zur Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes“ erlassen, das einen weiteren Ausbau und eine fortschrittliche Ausrichtung zugunsten der Betroffenen der alten Wehrmacht, insbesondere der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen aus dem Weltkrieg, bringt.

Während man in den plutokratischen Ländern es nicht einmal fertigbekommt, die Angehörigen der Einberufenen auch nur einigermaßen ausreichend zu unterstützen, hat das nationalsozialistische Deutschland nicht nur in den neuen Einsatzgesetzen und seiner Ordnung der Familienunterstützung Vorbildliches für den gesamten Bereich der neuen Wehrmacht verfügt, sondern sogar, mitten im Kriege, noch Gelegenheiten genommen, auch im Bereich der alten Wehrmacht die notwendige Angleichung zu vollziehen.

Zwei Uhr. Befehl zum entschlossenen Angriff jagt durch die Sturmreihen. Noch heißer entbrennt der Kampf. Oberst von Renz feuert mit beispielhafter Tat an. In mächtigen Sägen brechen die Deutschen vor. Trotz Wäldern, trotz Drahtgitter, trotz aufgeweichter Erde. Die Rußgewehr pfeifen und reihen immer schneller große Lücken. Mäher schlägt hin mit flackernder Wunde. Die anderen heben an ihm vorbei. Verwundete schreien auf. Da wird die Brigade führerlos. Oberst von Renz übernimmt den Befehl. Er richtet sich hoch auf. Da fährt ihm eine Kugel in den Arm. Nach der Wunde schaut er, da trifft ihn eine zweite Kugel. Oberst von Renz wankt. Eine dritte Kugel streift ihn nieder. Tot. Aus der erschossenen Brust quillt ein roter Strom. Neben ihm liegt leblos sein Adjutant. Auch ihm strömt Blut aus tobdringenden Wunden. Die Franzosen am Wehndamm feuern wie rasend. Kanonen brüllen immerfort. Der Angriff gerät mitten hinein in das mörderische Feuer.

Bon besonderer Bedeutung ist in dem neuen Gesetz, das mit Wirkung vom 1. April 1940 in Kraft tritt, die Vorsehung eines Unterschiedes, der bisher bei den Witwenrenten bestand. Bisher hätte es vorkommen können, daß eine Mutter, die Witwenrente wegen ihres im Weltkrieg gefallenen Mannes bekommt, weniger bekam als ihre Tochter, deren Mann etwa im gegenwärtigen Krieg gefallen ist. Durch eine Erhöhung und Angleichung der Witwenrenten aus dem Weltkrieg ist dieser Unterschied ausgeglichen worden.

Ferner ist in gewissen Fällen auch in der Rentenversorgung eine Begünstigung eingetreten. Vor allem wurde die Rentenversorgung vom 16. bis zum 18. Lebensjahr ausgedehnt. Es wird außerdem jeweils geprüft, ob die Versorgung von Weibern aus Anlaß der Berufsausbildung über das 21. Lebensjahr hinaus bis zum 24. Lebensjahr gewährt werden kann.

Einer schreit zum andern die Kunde vom Heldentod des Obersten. Sie erlaben darüber nicht. Ihre Mut gibt ihnen neue Kraft. Keine hundert Meter mehr trennen sie vom Wehndamm. Die Angriffswellen sind dünn geworden. Aber sie geben's noch nicht auf. Den Gefreiten Gottlieb trifft eine Kugel in die Stirn. „Kameraden, ich sterbe, kämpft tapfer weiter!“ Sterbend sinkt er um. Dem Grenadier Ruff zerhackt eine Kugel das Gewehr und verlegt ihm die Hand. „Jurist bleibe ich nicht!“ schreit er, reißt dem gefallenen Tambour die Trommel vom Gurt und die Schelle aus harten Händen und schlägt Sturmmarck. Das sündel. Und als hätte sie der Wirbel herbeigekufen, rückt Reserve vor. Wie wahnhaft eröffnen die am Wehndamm ein letztes rasendes Schnellfeuer. Halb vier Uhr. Früher Dämmerung liegt schon auf dem Land.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

„Die deutsche Passion“

„Der Leidensweg in Polen“, mit dem Hinweis auf die 58 000 ermordeten und vermissten Deutschen im Jahre 1939, stellt in erschütternder Weise eine vom Volkstum für das Deutschtum im Ausland (BDV), im Schaufenster der Mercedes-Benz-Verkaufsstelle in der Heibelberger Straße in Mannheim, eingerichtete Schau dar. In diesem Augenblick verbindet uns die Treue zu Führer und Volk aus mit dem BDV, der durch seine Beirung der heimgesuchten Orte deutschen Menschen helfen konnte. Es ist erforderlich, daß dem BDV für seine großen Aufgaben die Unterstützung aller Deutschen nicht versagt bleibt. Die Ausstellung bleibt bis zum 14. Mai zur Besichtigung offen.

Reich einmal erhebt vor dem Besucher der Sommer 1939 mit seinen furchtbaren Opfern, erhebt der große Treu aus dem Osten und das Bild des heldenhaften Einsatzes der Volksdeutschen während der polnischen Gewaltherrschaft. Esingsten im National-Theater. Am Freitagsonntag wird im National-Theater außer Marie Richard Wagners Bühnenweibchenspiel „Paris ist a“ gegeben. Am Freitagsonntag erscheint, ebenfalls als Aker-Miete-Vorstellung, zum ersten Male die Operette „Fra u Luna“ von Paul Linke im Spielplan des National-Theaters.

4. Kammermusikabend. Das Mannheimer Streichquartett (Karl Korn, Paul Krudt, Willy Kuhnau, Dr. Ludwig Wehr) gibt am Freitag, 10. Mai, in der „Harmonie“ seinen 4. Kammermusikabend. Die Vortragsfolge umschließt Werke von Malipiero (zum erstenmal) Cantari alla Madrigalesca, Mozart C-dur-Quartett und das B-dur-Quartett von Brahms.

Streikquartett (Karl Korn, Paul Krudt, Willy Kuhnau, Dr. Ludwig Wehr)

Dr. Collin Koh kommt. Am Montag, 27. Mai, spricht im Musenfaal des Rosenartens Dr. Collin Koh über eine Weltreise 1938/40. Thema: „Die Welt zwischen Atlantik und Pazifik“ mit Lichtbildern und Farbaufnahmen.

Dr. Collin Koh kommt

Professor Otto Klausner, der bis 1937 als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der Elbschule tätig war, ist in Dresden im Schwarzwald im Alter von 69 Jahren plötzlich verstorben. Der Verstorbene hat 32 Jahre lang seine wissenschaftlichen und pädagogischen Fähigkeiten erfolgreich in den Dienst der Jugend gestellt und sich dadurch Achtung und Wertschätzung bei Amtsgenossen und Schülern erworben. Als besonderes Verdienst darf ihm seine tatkräftige Mitwirkung bei der Einrichtung des Planetariums zugesprochen werden, dessen erster Leiter er war.

Die feuerliche Behandlung der Sonderzuwendungen zum 1. Mai

Biele Betriebsführer haben auch in diesem Jahre ihren Selbstaufgabenmitgliedern zum Nationalfeiertag am 1. Mai besondere Zuwendungen gemacht. Die Sonderzuwendungen sind zum Teil als Sachleistungen bei Betriebsfeiern, zum Teil als Geldzuwendungen gegeben worden. Für die feuerliche Behandlung gelten, wie die „Deutsche Steuerzeitung“ mitteilt, die Lohnsteuerbefreiungen 1940. Die Sachleistungen sind danach steuerfrei, wenn sie den üblichen Rahmen nicht übersteigen. Für Geldzuwendungen ist die Steuerfreiheit auf Zuwendungen bis zu 3.000 RM beschränkt. Uebersteigen die Zuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe steuerpflichtig.



Mannheim P. 2. 24. Kapernick Brillen-Optiker aller Klassen

Menleiter, dem Karls, ein Re- das natio- liffene Gau- überbrufswal- Pa. Emil thalle, Han- e M, war e Sarg auf- rorant- BWP die Gabnen der Sarg vor- rigen Schrift- der gesamte reldsmann lge Trauer- des Kreis- leiter der Sprach tief- fische Leben getragen trar R o t h vor, enen darzu- die selbst- Kraft, die Partei und uch für die ch all denen Dienst an und legte im ter Dr. Ley inen Kranz wurde vom u p e l nie- ielle Dorf- dieser ein- des W- oser der na- eldigung iernheim ine Partei- ter Abend- Nachhause- Hierbei be- zugehörtem che Redend- der An- uen zu und Händen an e mit Kör- erdunklung übrigen, le- übergehend u hatte, vor chis Darm- im Blern- drfährlicher zur Ab- urde gemäß bestrast, mehr ist, befrist und aler Mensch ygnete und lagen über- der Be- daß die Tat der Ver- n Frau be- sdat an der reil lautete teinheit mit schhaus und falls krankenhaus alle Karl den Folgen nde vergan- en seiner Kr- Obwohl er te er den immer heft- achte schließ- ine Rettung righeim fiel eine Franz und wurde e Schwelker Witwe W- reitete das chloß gene Schön- durch einen id auf die den konnte. den Reichs- ndfeuerwehr beteiligten ject Zäbnen und. W

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P.7.23

Ein helles, musikalisches Spiel mit den Melodien des Waterkönigs Johann Strauß

G'schichten aus dem Wiener Wald

Hedda Schneider, Wolf Albach-Retty - Leo Slezak - Georg Alexander

Jugend hat Zutritt!
Nur wenige Tage!
Beginn: 3.15, 5.30, 8.00 Uhr

SCHAUBURG K1.5

Das reizende Lustspiel!

Das jüngste Gericht

mit Karl Kraus, Hans Holt, Gity Holzmann, Mimi Sharp, Susi Nicoletti, Anton Pointner, Gertrud Wollo, Erik Frey

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

SCALA Lindenhof

Ab heute bis Donnerstag!



Ein Lustspiel der Fritz Peter Such nach seinem Theaterstück „Fräulein Julia“ mit

ALBERT MATTERSTOCK HEIDEMARIE HATHEYER
Fiedking von Platen - Paul Henckels Albert Florath - Traus van Aalten

Ein lustiges, gelegentlich auch herbes Spiel von der Zählung zweier Widerspenstigen durch die Liebe!

„Künstlerisch wertvoll!“
Kulturfilm - Wochenschau!
Jugend hat Zutritt!
Täglich 4.00, 5.30, 8.00 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Mittwoch letzter Tag!
Der große Erfolg!
Der Gustav-Gründgens-Film



Zwei Welten

Wochenschau:
Der 3. Bericht von Norwegen
Reg.: 3.40, 5.35, 8.00. - Jug. zugel.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Morgen Mittwoch
Donnerstag Jeweils
Freitag 2 Uhr
u. Samstag nachmittags

Märchenfilm-Vorstellung!

Schneewittchen u. die 7 Zwerge

Im Begleitprogramm:
Lustige Micky-Maus-Filme!

Kinder 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Erwachsene 20 Pfennig Aufschlag.
Vorverkauf an der Kasse!
Man bittet, die Kleinen zu begleiten!

Filmpalast

Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Neu gestaffelt!
Jetzt schöner und gemütlicher!

Dienstag bis Donnerstag
Ein Filmwerk
mit starker dramatischer Handlung

Verwehte Spuren

Ein Tochter sucht ihre Mutter!
mit Kristina Soderbaum, Fritz van Dongen, Friedrich Kayssler
Spielleitung: Volth Harlan
Beginn: 4.00 und 8.00 Uhr

Vorverkauf: Ab Freitag
La Jana 1 in
„Stern von Rio“

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 7. Mai 1940

Vorstellung Nr. 268, Wiecie H Nr. 21
I. Condemnie H Nr. 11

Mona Sija

Oper in 2 Akten von Benrice Dobiffo
Wuffl von Wng von Schilling
Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr



Stadtschänke „Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Ihre Vermählung geben bekannt!

**Fritz Bär
Renate Bär**
geb. Höllich

Mannheim, 6. Mai 1940
Friedrichring 38

Anzeigen- u. Schalterschluss

Montag bis Freitag 17.30 Uhr
Samstag 13.00 Uhr

HAKENKREUZBANNER
ANZEIGENABTEILUNG

Ab heute schon unser großes Pfingst-Programm

Der Ruf der Heimat

Der Heimat läßt heute Hunderttausende von auslandsdeutschen Volksgenossen zurückfinden zur Mutter Deutschland. Der Ruf war es auch, der 1914, bei Ausbruch des Weltkrieges, einen treuen Sohn Deutschlands in Südamerika erreichte, der nach einer abenteuerlichen Flucht über das Weltmeer ins Vaterland zurückkehrte — wie es der große, spannende Ufa-Film schildert.

Ein Mann will nach Deutschland

Ein Ufa-Film nach dem Roman von Fred Andress mit

**Karl Ludwig Diehl
Brigitte Horney
Willy Birgel
Hans Leibelt
Willy Schur**

Bilder von sensationeller Wirkung — Ein großer Film!

Die sensationelle Gefangennahme - Abenteuerliche Flucht in einem kleinen Boot - Hunger, Durst, Entbehrung - Die große Liebe einer Frau - Rettung durch deutsche Torpedoboote

Ab heute in Neuaufführung!

Jugend ist zugelassen!

Die neueste Wochenschau - Reg.: 4.00 6.00 8.00

PALAST

**Heute Dienstag 20 Uhr
Musensaal - Cosentarten**

MEISTER-KONZERT
Der Mannheimer Gastspielregisseur Heinz Hofmeister in Verbind. m. d. NSG „Kraft durch Freude“ Mannh.
Klavierabend
ELLY NEY
Professor
Bach: Sonate f-moll op. 57 (Appassionato),
Sonate g-dur op. 106 (Sonate für d. Hammerklavier),
Sonate c-moll op. 111

Karten ab RM 1.50 bei K. Ferd. Hechel, O 3, 10; RGF-Dienststellen, Verkehrsverein Plankenhof; Buchhandl. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhs. Planken, O 7, 13; Kiosk Schleichler, Tattersall. - In Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Städt. Verkehrsblock am Ludwigplatz u. - soweit vorh. - an der Abendkasse

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Heute Dienstag TANZ

auf 3 schönen Tanzflächen - Eintritt frei
Tägl. nachm. gute Unterhaltungsmusik

Schönheitsfehler!

Gesichtshaare, Falten, unregelm. Haut, Warzen
beseitigt rasch und billig
Massage - Höhenstrahlung

P. Pomaroli Arzt, geogr.
L 12, 14 Nähe Bahnhof, Fernruf 27430

Nerven, Herz und Schlaf

missen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Nichtfalls versuchen Sie schnell
Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenkraftmittel
Energeticum gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf
Pflanzlich-Energeticum ist gesetzlich geschützt. Nachahmungen weisen man zurück. Es ist zu haben im
(72530V)

Reformhaus „Eden“, O 7, 3 - Tel. 22870

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Dr. Jürgen Bachmann. - Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 35421

CAPITOL

Nur 3 Tage
Dienstag Mittwoch Donnerstag

Abenteuer im Urgebiet des Dschungels!



Eine Expedition kämpft gegen ungeheuerlichen Aberglauben. Mühsam bahnt man sich durch den undurchdringlichen Dschungel den Weg. - Überall droht Gefahr - Im Schilddickicht lauern Krokodile - Blasen-schlängen suchen von den Blumen. - Hier ist der Herrscher des Dschungels, der Tiger, zu Hause. Aufnahmen von Riesen-Waränen (den Drachen der Vorzeit). - Angkor ist erreicht. - Traumhaft phantastische Schönheiten - rätselhafte Skulpturen. - Der erste Film über die Geheimnisse Angkors und die Tierwelt des indochinesischen Dschungels

Eine einzigartige Filmsensation

Ufatonwoche - Großes Begleitprogramm!
Beginn 4.10, 6.15, 8.20 Uhr. - Jug. ab 14 J. zugel.

MÜLLER

Nur 3 Tage
Dienstag Mittwoch Donnerstag

Die große Film-Operette von

Zigeunerbaron

Nach der Operette von Johann Strauß
Adolf Wohlbrück - Hansi Knotek
Fritz Kampers - Dina Falckenberg
Ufatonwoche. Groß. Begleitprogramm. Reg. 4.30 6.20 8.10

Pfingst-Dampferfahrten!

sonntag 7 Uhr rückkehr 22 Uhr - nach Worms-Nierstein
Montag Mainz u. Wiesbaden-B. und zurück 2.30
Rüdesheim-Abm. RM 2.80
14 Uhr Sonntag Worms 1.10 Nierstein 2.30 u. zur
V-verkauf - Abfahrt: Köln-Düsseldorfer, Mannheim an der Rheinbrücke - Ruf 2406g

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernen durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum Ärztlich geprüfte
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44398

Medizinal-Verband

gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100,-, Wochenhilfe bis Mk. 50,-, Verpflegung und Operation in Krankenzustellen, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 8.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50, Aufnahmebeitrag T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Schriesheim

Mütterberatung
Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 8. Mai von 13.15 Uhr bis 14.15 Uhr im Hort-Wessel-Haus statt.

Verloren

Größerer Geldbetrag
zwischen 14-15 verloren.
Frau mit Hund und 2 Kindern, wie auch der Mann mit blauem Arbeitsanzug, werden gebeten, gegen hohe Belohnung den Betrag wieder abzugeben bei:
Rafner, Mannheim, J 5, 3

Verschiedenes

Autopflege

Rechtlich nach einige Kraftfahrzeuge in Pflege, übernehme ich, halbtägig od. wochenlang, Mühe im Fahren. Führerscheine R. 3, L 11, 14, 3. St.

Heirat

Staatsangestellter
28 J., 1,65 m groß, Naturfreund, mit kleinem, fast unsichtbar. Körperfehler, sucht liebes, braves Mädchen, welches gern Rad fährt und wandert, zwecks Ehe kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, welches sofort zurück, unter Nr. 59928 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Fernruf 22334

UFA-PALAST

2. Woche!

Ein selten großer Publikumserfolg!



Der Postmeister

Ein Gustav-Ullrich-Film der Wien-Film und Ufa

Heinrich George
Hilde Krahl
Siegfried Breuer
Hans Holt

NEUESTE UFA-WOCHE

Nicht für Jugendliche!

Anfangszeit:
3.00 5.30 8.00 Uhr

REGINA

LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt

Heute bis einschl. Donnerstag!
Marika Röck - Johannes Hoesters
in der großen Ufa-Operette:

Gasparone

nach Carl Millöcker
mit Leo Slezak, Rud. Platte u. a.
Beginn: 5.30 8.00 Uhr

Palmgarten „BRÜCKL“

zwischen F 3 und F 4

Täglich: TANZ
500 Sitzplätze

Pfingst-Dampfer

fahrt bis Wa.
nach
Rüdesheim u. zur. 2.80
Abt. 7 Uhr - Rückk. 22 Uhr
Worms - Nierstein u. zur.
Abt. 14 Uhr nur So.
Köln-Düsseldorfer, Mannheim
ab Rheinbrücke - Ruf 2406g

PELZ

AUFBEWAHRUNG
Umarbeitung-Reparaturen
GUIDO PFEIFER
Tel.: 02,2
PARADEPLATZ

Autopflege

Rechtlich nach einige Kraftfahrzeuge in Pflege, übernehme ich, halbtägig od. wochenlang, Mühe im Fahren. Führerscheine R. 3, L 11, 14, 3. St.

Anzeigen werben!

Die unruhig
ginn in ein
angemessene
gehen. Die
tische Platten
die diplom
Waffen und
sicherungsmä
gefanten b
Gefahr ein
Die densche
gespräch Re
sem Zusamm
ged in größt
Die Kaufm
in erster Lin
glaubigen b
bekannt wir
fämlicher b
rattungen ge
finnen an W
aus zuverläss
gehoben bel
Eulgaren ein
wer f u n g s
Die wesentl
find, wie ver
I. England
dem Wege ü
garischen Exp
S
Schw
Zwischen d
Schweden h
unserer Dien
zweiten Hrei
austausch übe
der entspreche
und der schu
gegebenen G
Hebereinstim
haltung der
tigte.
In diesem
mal die fehr
kritte Reutra
erhalten und
erkenntnis
Neutralität, i
barungen ber
mentiert wur
r. d.
Für die f
des Tages be
rer und Rön
wird in groß
in dem Sinn
beiden Länbe
scheidenheit
nehm daher
den Staatsob
gung zur Re
Die Ausfid
telmer wer
weise p effi